

Nach „Hayan“ herrscht Entsetzen, Not und Trauer Notfallpädagogik im südostasiatischen Inselstaat

Bitoy ist zweieinhalb Jahre alt. Er sitzt weinend und an seinen Bruder Roger (neun Jahre) geklammert zwischen entwurzelten Bäumen und der stark beschädigten winzigen Holzhütte seiner Tante im Dorf Burauen auf der Insel Leyte. Nachbarn retteten die beiden zusammen mit ihren beiden Brüdern im Alter von vier und zehn Jahren aus den reißenden Fluten, die der Taifun Hayan mit sich brachte. Ihr Vater kam bei dem Versuch seine Kinder zu retten vor ihren Augen ums Leben. Auch die Mutter und Schwester Princes (sechs Jahre) starben in ihrer Hütte, als diese durch den Taifun einstürzte. Seit der Katastrophe ist Bitoy nicht mehr erreichbar. Er hat sich in seine Innenwelt eingeschlossen, leidet an Ess- und Schlafstörungen und weint fast unaufhörlich. Nur bei einem seiner Brüder findet er kurzzeitige Beruhigung. Seine Tante kann die vier Geschwister neben ihren eigenen Kindern nicht weiter ernähren und ist auch psychisch am Ende ihrer Kräfte. Die Kinder sollen zur Adoption freigegeben werden.

Verzweiflung in Tacloban

Nachdem am 08.11.2013 der verheerendste Taifun aller Zeiten mit einer unvorstellbaren Zerstörungskraft über die Philippinen hereinbrach, führte ein elfköpfiges Notfallteam der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. vom 23.11. bis 7.12.2013 eine notfallpädagogische Krisenintervention im Katastrophengebiet durch.¹ Unterstützung bekam das Team von dem Hilfsbündnis „Aktion Deutschland Hilft“ und der philippinischen Waldorfkinder- und –schulbewegung. Durch die lokale Anbindung konnte auch den Kleinsten auf den Philippinen geholfen werden. Oftmals fehlen ihnen nötige Verarbeitungsmechanismen, so dass das erfahrene Unglück sehr schwer wiegt. Viele von ihnen haben überdies ihre Familien verloren. Sie laufen orientierungslos und traumatisiert durch die Straßen auf der Suche nach Essbarem und Wasser. Immer wieder sieht man Kindern mit Schildern am Straßenrand stehen, auf denen gekritzelt ist: „We need help“. In der Region Tacloban herrscht auch zwei Wochen nach der Katastrophe das blanke Entsetzen. Über 2,5 Millionen Menschen sind in der Region noch immer auf elementare Grundversorgung angewiesen. „Es ist ein sehr schmerzhafter Anblick, wenn man in einem Stadtviertel steht, dass einfach dem Erdboden gleichgemacht worden ist. (...) Das war schrecklich. Es tut einfach weh, wenn man das miterleben muß (...)“.²

Traumatisierungen verändern das Leben – Notfallpädagogik kann helfen

Das Notfallteam half Roger und seinen Brüdern, sich zu stabilisieren und das belastende Erlebnis zu verarbeiten und in ihre Biografie zu integrieren.^{3,4} Vor allem halfen rhythmische Bewegungsspiele und andere erlebnispädagogische Elemente der lähmenden Bewegungsunlust entgegenzuwirken und

¹ Dem Kriseninterventionsteam gehörten an: Nancy Aries Baquero (Eurythmie), Anna Holz (Erlebnispädagogik), Monika Görtzel-Straube (Waldorfpädagogin), Elisabeth Mall (Assistenz), Lukas Mall (Koordinator), Reinaldo Nascimento (Erlebnispädagogik), Ulrike Preisser (Ärztin), Sabine Romero (Waldorferzieherin), Bernd Ruf (Einsatzleitung), Warja Saake (Psychotherapie), Nina Taplick (Kunsttherapie)

² <http://www.tagesschau.de/ausland/interview-hetkaemper100.html>

³ Harald Karutz, Frank Lasogga (2008): Kinder in Notfällen. Psychische Erste Hilfe und Nachsorge. Edewecht

⁴ Jo Eckardt (2005): Kinder und Trauma, Göttingen

brachten den Kindern wieder einen Rhythmus in ihr Leben. Ebenso unterstützten eurythmische Übungen die Verarbeitung der Psychotraumata.

Viele Kinder und Jugendliche, die das Notfallteam erreichte, zeigten typische traumatische Störungen auf. Sie litten an ihren schrecklichen Erinnerungen, die sie zwanghaft überfielen und immer wieder Todesängste auslösten. Sie konnten nicht vergessen. Für andere waren die Erlebnisse so unerträglich, dass sie das Geschehen ins Unterbewusstsein abdrängten und sich überhaupt nicht mehr erinnern konnten. Roger und viele andere Kinder konnten über ihre Erlebnisse nicht sprechen. Kreative Mittel wie Malen und Zeichnen konnten ihnen jedoch dabei helfen, sich zu artikulieren und ihre Erlebnisse auszudrücken. Zu den besonders traumatischen Erlebnissen gehörten Ohnmachtserfahrungen, die z. B. durch Verschüttung ausgelöst wurden. Als Erfahrung blieb zurück, das Leben nicht mehr gestalten zu können. Hinzu kommt eine Zukunftslosigkeit in Folge der Vergangenheitsfixierung durch das Trauma. Solches Verhalten beeinträchtigt schließlich das Alltagsleben und belastet die sozialen Beziehungen. Im Rahmen des notfallpädagogischen Einsatzes konnten die gemeinsame Planung und Durchführung von kleineren Projekten gerade im Jugendalter helfen, die Zuversicht in die eigenen Gestaltungskräfte zurück zu gewinnen und zu einer neuen Handlungskompetenz zu finden.

Die Hilfe muss weitergehen

Neben der Arbeit mit den traumatisierten Kindern und Jugendlichen bot das Notfallteam Seminare für Ärzte, Psychologen, Lehrer und Erzieher in Manila, San Dionysio und Tacloban an. Ebenso konnten Beratungsseminare für Eltern im Umgang mit den traumatischen Reaktionen ihrer Kinder in beiden letzteren Städten durchgeführt werden.

Eine fortführende Arbeit in Zusammenarbeit mit anthroposophischen Ärzten, Therapeuten, Lehrern und Erziehern ist unter den aktuellen schrecklichen Bedingungen besonders wichtig. Bitoy und viele andere Kinder müssen noch weiter begleitet werden, bis sich die menschlichen Vitalkräfte stabilisieren und sie wieder eine Perspektive in dem ganzen Chaos sehen. Um dies zu gewährleisten plant das Team der Notfallpädagogik der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. die zeitnahe Errichtung eines Kinderschutzzentrums in Tacloban und die weitere Durchführung von notfallpädagogischen Seminaren in der philippinischen Krisenregion.⁵

Bernd Ruf

Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. fördern weltweit Initiativen eines freien Bildungswesens. Seit 1971 setzen sie sich für die Waldorfpädagogik und für Freiheit im Bildungswesen ein. Seit 1993 organisiert und betreut das Büro in Karlsruhe internationale Freiwilligendienste in aller Welt und ermöglichte bislang über 7.000 Menschen einen sozialen Dienst in über 350 Projekten in mehr als 60 Ländern. Zurzeit nehmen jährlich rund 600 junge Menschen an den Programmen teil. Seit Sommer 2011 können Interessierte über den Verein auch einen 12-monatigen Freiwilligendienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland leisten. Seit 2006 sind die Freunde der Erziehungskunst im Bereich „Notfallpädagogik“ tätig. In Folge von kriegerischen Auseinandersetzungen und Naturkatastrophen arbeiteten sie bislang mit psychotraumatisierten Kindern und Jugendlichen im Libanon (2006 und 2013), China (2008 und 2013), Gaza (2009 - 2013), Indonesien (2009), Haiti (2010), Kirgisistan (2010), Japan (2011), Kenia (2012 - 2013), Kurdistan-Irak (2013) und Philippinen (2013).

⁵ Spendenkonto: GLS Bank; IBAN DE47 4306 0967 0013 0420 10; BIC/SWIFT GENODEM1GLS